

**MANHATTEN EXPORTS**  
DER PARC DE LA VILLETTE

Artikel Manhattan Exports - der Parc de la Villette  
Autor Böhm, Ulrike / Zahiri, Cyrus  
Veröffentlicht in Garten + Landschaft: Magazin für Landschaftsarchitektur  
Jahr 12/2012  
ISSN 0016-4720  
URL [https://bbzl.de/texte/manuskript\\_manhattan\\_exports](https://bbzl.de/texte/manuskript_manhattan_exports)  
Hinweis Seitenzahlen des PDF Manuskript weichen vom Original ab

- 1 Tschumi (1976)
- 2 Tschumi (1981)
- 3 Tschumi (1981)
- 4 Koolhaas (1978)
- 5 Koolhaas (1978)

Wer einen etablierten Kanon in Frage stellt, muss mit einer Kontroverse rechnen. Umso mehr, wenn im Ergebnis eines internationalen Park-Wettbewerbs zwei Beiträge prämiert werden, deren Autoren keine Landschaftsarchitekten sind und deren Entwürfe sich einer lieblichen Rezeptionsweise des Sujets verweigern. 30 Jahre später gehören die Wettbewerbsbeiträge von OMA und Bernard Tschumi selbst zum Entwurfskanon der Landschaftsarchitektur.

Inspiziert durch das Medium Film sowie den Texten und Zeichnungen des russischen Filmemachers Sergej Eisenstein untersucht Tschumi in Diagrammreihen die Verbindung zwischen Ereignis, Raum und Bewegung. In der Untersuchung *Screenplay*<sup>1</sup> werden dazu reale Bewegungen und Ereignisse mit Mitteln wie Verzerrung, Wiederholung, Trennung oder Überlagerung in unterschiedliche räumliche Sequenzen überführt. Dieser Ansatz wird in *Manhattan Transcripts* (1976-1981) weiter entwickelt. Die Untersuchungen lösen konventionelle Komponenten des räumlichen Entwurfs aus ihren Verwendungs- und Sinnzusammenhängen und erproben mögliche Rekombinationen. Ziel ist die Entwicklung eines eigenständigen Entwurfsrepertoires, das Raum, Bewegung und Ereignis als unabhängige Einheiten respektiert und ihre Wechselbeziehung weniger streng organisiert.<sup>2</sup> Tschumi löst dazu bewusst Grenzen zwischen architektonischen, landschaftsarchitektonischen und städtebaulichen Sichtweisen auf. Gleichzeitig weist er kritisch auf die Verknüpfung von gewählten Arbeitsmethoden und Entwurfsfindung hin.

Tschumis konzeptionelle Untersuchungen bilden den Ausgangspunkt für seinen Wettbewerbsbeitrag. Für den künftigen Park schlägt er ein Bezugssystem aus drei unterschiedlichen Schichten vor, denen er mit Ereignis (=Punkt), Bewegung (=Linie) und Raum (=Fläche) jeweils ein eigenes Grundthema zuordnet. Die Schichten bleiben voneinander unabhängig - eine gegenseitige Rücksichtnahme soll weitgehend vermieden werden. Mit ihrer Überlagerung entstehen zufällige Kollisionen und entsprechend unerwartete Eindrücke.

Tschumi zufolge dient der gewählte Entwurfsansatz dazu, ein komplexes Gefüge zu entwickeln, ohne auf traditionelle Regeln der Komposition, Hierarchie und Ordnung zurückzugreifen.<sup>3</sup>

Koolhaas beschreibt den Entwurf für den Park de la Villette als Gelegenheit zu einer Auseinandersetzung mit der "Kultur der Verdichtung"<sup>4</sup>. Wie Tschumi bezieht sich der Entwurf auf eine

frühere theoretische Untersuchung: In *Delirious New York*<sup>5</sup> erläutert er die Entstehungsmechanismen Manhattans aus der Perspektive eines nachträglich verfassten Manifests. Im Mittelpunkt steht der in Manhattan entstandene Hochhaustyp als Ergebnis wirtschaftlich-technischer, sozio-kultureller und städtebaulich-rechtlicher Randbedingungen. Nach außen hin homogen und einheitlich ausgebildet, fasst er im Inneren vom Schwimmbad über Clubs bis zu Wohnungen eine breite Mischung an unterschiedlichen Funktionen zusammen. Organisiert und strukturiert wird diese Mischung über eine Stapelung von Etagen mit jeweils eigener Deckenhöhe und gegebenenfalls nutzungsspezifischen Profilierungen.

Der Querschnitt des Manhattaner Hochhaus mit seiner Schichtung unterschiedlicher Nutzungen bildet den Ausgangspunkt für den Wettbewerbsbeitrag zum Park de la Villette. Das entsprechende Organisationsschema wird dazu in Form einer Reihung von Bändern auf die Parkfläche projiziert. Dabei nimmt jedes Band ein anderes Programm auf. Bänder und Nutzungen bleiben jeweils unabhängig, können jedoch durch benachbarte Funktionen beeinflusst werden. Ein Wechsel der Programme ist möglich und bietet die Anpassbarkeit des Parks an veränderte Bedingungen und Wünsche. Das im Wettbewerb vorgeschlagene Programm illustriert lediglich die Möglichkeiten und Qualitäten des Ordnungssystems. In Anlehnung an das Manhattaner Hochhaus zeigt sich der Park als abwechslungsreiche Reihung nicht aufeinander bezogener Nutzungen. Überlagert wird dieser Flächenteppich lediglich durch punktuell eingefügte Bauten, zurückhaltende Wegeverbindungen sowie Baumhaine. Zugunsten einer Inszenierung von Heterogenität und Vielfalt wird auf eine zusätzliche Betonung der dritten Dimension verzichtet. Koolhaas zufolge zielt das Projekt darauf ab, eine "Dichte ohne Architektur" und damit "eine Kultur der unsichtbaren Verdichtung" zu etablieren.

Auf den ersten Blick lösen sich beide Entwürfe von traditionellen Landschafts- und Parkbildern und verzichten dabei weitgehend auf den Einsatz von klassischen Mitteln des landschaftsarchitektonischen Entwurfs. Stattdessen erfinden sie eigene Ordnungsprinzipien und nutzen dabei Motive und Charakteristiken aus anderen Zusammenhängen. Dazu gehören Gestaltungsprinzipien wie Bewegung, Grundformen, Schichtung oder Raster. Darüber hinaus wird auch auf konkrete Projekte und Vorbilder zurückgegriffen, deren Eigenschaften über

einen Übersetzungsprozess verfügbar gemacht werden. Beide Bezugssysteme berücksichtigen lediglich die Hauptrichtung der zentralen Erschließungsachse. Elemente des Kontextes werden als Störung oder Fundstücke eingebettet. Eine weitergehende Bezugnahme zum Kontext wird jedoch vermieden. Dieses Bündel an Setzungen begründet sich jeweils aus der Hoffnung, Vielfalt und Komplexität als Eigenschaften städtischen Lebens entwerflich-baulich initiieren zu können.

In einer anderen Leseweise lassen sich in beiden Entwürfen aber auch klare Bezüge zu klassischen landschaftsarchitektonischen und städtebaulichen Motiven finden. Tschumis Entwurf ist sowohl durch die Hauptachse als auch durch die stark geometrisch geprägte Anordnung der Folies geprägt: Sie etablieren ein Netz, das den Park in ein regelmäßiges Gefüge aus Quadranten aufgeteilt und gleichzeitig die Beobachtung jedes Quadranten von den entsprechenden Folies aus ermöglicht. In ergänzenden Zeichnungen zum Projekt schlägt Tschumi eine Übertragung der Folies in axialer oder flächiger Anordnung vom Park ausgehend in die angrenzenden Stadtteilen vor. Das entsprechende Sicht- und Ordnungsregime gehört zu den bevorzugten Gestaltungsmitteln des Barockgartens und wurde in vielfältigen Zusammenhängen zum Aufbau von Verknüpfungen zwischen Stadt und Landschaft genutzt.

Ein weiterer Bezug lässt sich über Tschumis Interesse für die Aspekte Bewegung, Ereignis und Raum entdecken. Der erste Abschnitt der Manhattan Transcripts wird auf der Grundlage von Wegenotationen in einem Park aufgebaut. Auch in den übrigen Teilen der Untersuchung spielt der sich im Raum bewegende Mensch eine zentrale Rolle. Die Gestaltung von räumlichen Sequenzen als komplexes Wechselspiel zwischen Weg, Raum und Ereignis besitzt aber eine vergleichsweise lange Tradition. Sie gehört zu den wichtigsten Ausdrucksmitteln des chinesischen Gartens und des englischen Landschaftsgartens. Auch Sittes Analyse der mittelalterlichen Stadt illustriert ihre Potentiale.

Die langgestreckten Felder im Konzept von Koolhaas leiten sich aus der Übersetzung der Ordnungsprinzipien eines hybrid gemischten Hochhauses ab. Wesentlich naheliegender, wenn auch prosaischer, wäre dagegen ein Bezug zur landwirtschaftlich genutzten Feldflur mit ihren wechselnden Belegungen einzelner Parzellen. Im Übergangsbereich zwischen Stadt

und Land bilden sie häufig die strukturelle Grundlage für Verstädterungsprozesse. Mit dem Patchwork aus langgestreckten Feldern scheint zudem ein bekanntes Landschaftsbild auf. Gerüst und Füllung gehören zu den ältesten Ordnungsprinzipien von Stadt und Land.

Mit dieser sekundären Interpretation wird auch eine Klassifizierung der jeweiligen Ordnungssysteme einfacher. In Anlehnung an Heeling et al. überlagert Tschumis Konfiguration eine Komposition aus Fragmenten mit einer hierarchischen Raumkonzeption.<sup>6</sup> Demgegenüber beschränkt sich das Konzept von Koolhaas zugunsten eines weitgehenden Laissez-Faire aus unterschiedlichen Füllungen auf die Etablierung eines egalitären Gerüsts. Folgerichtig verlagert der Ansatz die Verantwortung für Mischung und Interaktion auf die Parkkuratoren und die Nutzer. Der Parkalltag wäre stets ein Spiegelbild ihrer Verfassung: entweder ein spannungsvolles Nebeneinander von eigensinnigen Kontrasten oder eine friedliche Reihung von Harmlosigkeiten. Im Gegensatz dazu vertraut Tschumi dem sozialen Ereignis weit weniger und verlagert es kurzerhand ins Bauliche. Die komplexe Collage aus unterschiedlichen räumlichen Fragmenten, Folies und Kollisionen übernimmt die Aufgabe Aufregung und Austausch zu generieren.

Beide Entwürfe zum Park de la Villette markieren einen wichtigen Orientierungspunkt in der Geschichte des öffentlichen Raums. Sie bereichern den Prozess der Analyse und der Entwurfsfindung um neue Methoden und Untersuchungsschwerpunkte. Sie bieten aber auch jeweils neue Leseweisen für das Potential und die Gestalt öffentlicher Räume. Exemplarisch erproben beide Konzepte dazu eine Vielzahl postmoderner Entwurfsparadigmen. Dazu gehören die Überlagerung von Bezugssystemen, Angebote zur Mehrfachlesbarkeit, die Inszenierung von Unfertigem, das Collagieren von Unterschiedlichem sowie ein bewusster Umgang mit Spuren. Damit entsteht einerseits ein Geflecht an Verweisen in die Vergangenheit.

Gleichzeitig bleibt das Gefüge offen für Neuinterpretationen. Davon abgesehen sind an dem realisierten Park von Bernard Tschumi mehrere Aspekte bemerkenswert. Bauliche Experimente benötigen mutige Bauherren. Insbesondere bei Bauten im öffentlichen Raum ist das keine leichte Aufgabe für die Verantwortlichen.

Mit seinen prägnanten Merkmalen markiert der Park de la Villette einen Bezugspunkt in der mentalen Landkarte Paris: La Villette ist nicht irgendwo. Zudem berichtet der Park aus seiner Entstehungszeit und bildet damit ein unverwechselbares Zeitzeugnis. Das Konzept

bündelt eine Vielzahl an Bezügen und Verweisen, denen es jeweils lohnt nachzugehen. In einem Spaziergang lassen sich konzeptioneller Anspruch und bauliche Realisierung vergleichen. Damit kann sich jede/r eine eigene Position in der Kontroverse bilden.

## QUELLEN

- Brunier, Yves; Jaques, Michel (1996): Yves Brunier - landscape architect paysagiste; Basel, Boston, Berlin
- Derrida, Jacques (1988): Am Nullpunkt der Verrücktheit - Jetzt die Architektur in: Wege aus der Moderne; Weinheim
- Eisenstein, Sergej (1980): Eine nicht gleichmütige Natur; Berlin
- Eisenstein, Sergej (2006): Jenseits der Einstellung - Schriften zur Filmtheorie; Frankfurt a. M.
- Heeling, Jan; Meyer, Han; Westrik, John (2002): Het ontwerp van de stadsplattegrond - De Kern van de Stedebouw in het perspectief van de eenentwintigste eeuw; Amsterdam
- Hertzberger, Herman (1993): Lessons for students in architecture; Rotterdam
- Jarrassé, Dominique (2007): Grammaire des jardins parisiens - De l'héritage des rois aux créations contemporaines; Paris
- Koolhaas, Rem (1978): Delirious New York; Nachdruck 1999; New York, Aachen
- Koolhaas, Rem (o. J.): Parc de La Villette; OMA; <http://oma.eu/projects/1982/parc-de-la-villette> (Zugriff am: 25.10.2012)
- Koolhaas, Rem; Mau, Bruce (1997): S M L XL; 2. Aufl.; New York
- Lenz, Felix (2008): Sergej Eisenstein - Montagezeit: Rhythmus, Formdramaturgie, Pathos; München
- Leupen, Bernard u. a. (2001): Ontwerp en analyse; 4. Aufl.; Rotterdam
- Orlandini, Alain (2001): Le Parc De La Villette de Bernard Tschumi; Paris
- Rattenbury, Kester; Hardingham, Samantha (2011): Bernard Tschumi - Parc de La Villette: Supercrit #4; New York
- Robertson, Robert (2011): Eisenstein on the Audiovisual - The Montage of Music, Image and Sound in Cinema; Reprint; London, New York
- Tschumi, Bernard (1988): Cinegram Folie - Le Parc De LA Villette; New York
- Tschumi, Bernard (o. J.): Screenplays; <http://www.tschumi.com/projects/50/> (Zugriff am: 29.10.2012)
- Tschumi, Bernard (1981): The Manhattan Transcripts; Reprint 1994; London
- Tschumi, Bernard (o. J.): The Manhattan Transcripts; <http://www.tschumi.com/projects/18/#> (Zugriff am: 29.10.2012)
- Welsch, Wolfgang (2002): Unsere postmoderne Moderne; 6. Aufl.; München
- Welsch, Wolfgang (Hrsg.) (1988): Wege aus der Moderne - Schlüsseltexte der Postmoderne-Diskussion; Weinheim